

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erstchein:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich des Beilagen "Kund um den Erdball", "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Unterhaltung und Wissen".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die letzte gepaltene 3 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechend Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Runzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Runzer, Spangenberg.

Nr. 64

Dienstag, den 28. Mai 1929.

22. Jahrgang.

Laß ab mein Herz von Klagen und Sehnen,
Es scheint die Sonne durch Regen und Tränen,
Es ist kein Leben davon befreit,
Ein jedes hat seine Regenzeit
Und Tage trüb und traurig.

Vier statt drei Prozent?

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die Klassen Schwierigkeiten des Reiches sind bekanntlich nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß das Reich während des letzten Winters mit seiner ungenügend hohen Arbeitslosenziffer Monat für Monat in die Millionen gehende Darlehen für die Reichsrentenkasse für Arbeitslosenversicherung bereitstellen mußte, ohne daß vorläufig Aussicht bestände, die entliehenen Gelder in bald wieder zurückzuschalten. Als man feingezigt die Reichsrentenkasse ins Leben gerufen hatte, hätte man sie zwar mit einem ganz erheblichen Betriebskapital ausgestattet und im übrigen das Reich verpflichtet, notfalls durch Eingabe von Darlehen fesseln einzuspringen. Dabei dachte man nur an Ausnahmefälle und hatte niemals mit einem derartig riesenhaften Anwachsen der Arbeitslosenziffer gerechnet. Nun hat sich ja die Arbeitslosenziffer mit Anbruch des Frühjahres ganz erheblich gemindert, aber die Quantitativnahme der Reichsrentenkasse ist doch immer noch so hoch, daß dies nicht infand ist, aus eigener Kraft ihren Verpflichtungen nachzukommen. So muß das Reich auch jetzt allmonatlich beträchtliche Mittel zur Verfügung stellen, und wer weiß, wie die Entwicklung sich im nächsten Winter gestalten wird.

Diese Zustände sind natürlich unhaltbar und bedürfen dringend der Abänderung. Darüber ist man sich in allen Kreisen der Politik und Wirtschaft einig. Aber über die Mittel und Wege zur Beseitigung dieser allseits anerkannten Mißstände konnte bisher keine Einigung erzielt werden. Nunmehr hat der Reichsrentenminister Wolff eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet, durch die die Reichsrentenkasse ermächtigt werden soll, in Vorzeiten den Versicherungsbeitrag, der jetzt drei Prozent des Arbeitsentgeltes beträgt, bis auf vier Prozent zu erhöhen. Auf das Jahr berechnet, würde das eine Mehreinnahme von etwa 275 Millionen Mark ergeben. Außerdem soll durch eine Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes verhindert werden, daß Personen, die in Wirklichkeit gar keine Arbeitnehmer sind und oft nur durch vorübergehende Arbeitnehmerschaft die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erwerben - häufig gerade nur mit dem gesetzlichen Mindestmaß von 26 Wochen Beschäftigung - und dann auch die Unterstützung beziehen. Dieser Mißstand hat sich hauptsächlich deshalb herausbilden können, weil das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Begriff der Arbeitslosigkeit nicht genau präzisieren hat. Der Entwurf des Reichsrentenministers will deshalb hinter den Paragraphen 89 einen Paragraphen 89a einfügen, in dem es heißt:

„Arbeitslos ist, wer berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegt, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht und auch nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt oder Gewerbetreibender, erwirbt, oder durch Fortführung eines vorübergehenden Betriebes erwarten kann, oder im Betriebe des Ehegatten, der Eltern oder Geschwister, von Abstammungen oder Geschwister der gemeinsamen Lebensunterhalt mitwirkt oder mitwirken kann.“

Im Entwurf des Reichsrentenministers wird ferner darauf hingewiesen, daß beim Erwerb der Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung gegenwärtig auch Fälle, an denen die Beschäftigung nur wenige Stunden gedauert hat, ebenso behandelt werden, wie Tage voller Beschäftigung. Auch hier wird eine Änderung als geboten betrachtet. Eine Änderung wird auch in bezug auf die Arbeitslosenunterstützung der Rentennormen für Arbeiter verlangt. Personen, die Arbeitslosenunterstützung angerechnet bekommen, wobei jedoch ein Betrag von 15 Mark als anrechnungsfähig festgesetzt wird. Das gleiche gilt auch für die Empfänger von Arbeitsgeld und Ruhegehalt. Ferner soll in Zukunft Arbeitslosenversicherungspflichtig werden und Unterstützung beziehen. Schließlich soll die Versicherung bei

berufsmäßig der Arbeitslosigkeit neu geregelt werden.

Der Entwurf des Reichsrentenministers ist bereits in der letzten Kabinettsitzung eingehend beraten worden. In einem Beschluß ist es aber nicht gekommen. Da die Beitragserhöhung nur die Zustimmung der sozialdemokratischen Regierungsmitglieder fand, während die anderen Minister sich gegen diesen Vorschlag aussprachen. In ihrer Haltung sind die sozialdemokratischen Minister bestärkt worden durch die freien Gewerkschaften, die sich mit einer vorübergehenden Erhöhung der Beiträge um 1 Prozent einverstanden erklärt haben. Im übrigen sollen, so verlangen diese Gewerkschaften, die vom Reich gegebenen Darlehen niedergeslagen werden. Das Versicherungssystem soll einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden, wobei jedoch die Saison- und Heimarbeitler unter allen Umständen in der Versicherung beibehalten werden sollen.

Im Gegensatz dazu fügen sich die bürgerlichen Regierungsmitglieder auf die Entschleunigung der übrigen Gewerkschaften und des überwiegenden Teils der Angestelltenverbände, die sich gegen eine Beitragserhöhung ausgesprochen haben. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten und die ihnen nahestehenden anderen Organisationen, welche rund 850 000 Angestellte umfassen, haben gegen den Vorschlag des Reichsrentenministers Stellung genommen. Darüber hinaus hat die gesamte Wirtschaft eine weitere Belastung entschieden abgelehnt. Die Ansichten der beiden Parteien stehen sich also scharf gegenüber, und es wird nicht leicht sein, hier einen Mittelweg zu finden.

Das Regierungsprogramm wird nichtig nehmen auf die zur Zeit laufende Erhebung der Reichsrentenkasse für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, deren Ergebnisse zum 15. Juni der Öffentlichkeit unterbreitet werden sollen. Nichts wäre verfehlter, als ohne entsprechende Nutzung des sorgfältig erfragten und durchgearbeiteten Materials an eine vorläufige Reform des bestehenden Gesetzes zu greifen, und dies um so mehr, als die langsam rückläufige Arbeitslosigkeit der Reichsrentenkasse eine Atempause genährt. Vor Eintritt der Sommerferien wird der Reichstag die Frage der Arbeitslosenversicherung unbedingt klären müssen.

Strefemann über Paris.

Keine Entsendung v. Kühlmanns. - Der Rücktritt Dr. Böglers. - Der angebliche Druck der Schwerindustrie.

- Berlin, den 27. Mai.

Im Zusammenhang mit der Pariser Sachverständigenkonferenz sind in den letzten Tagen die verschiedensten Gerüchte entstanden, die sich mit den Beziehungen zwischen den Sachverständigen und dem Reichskabinet bezog. Dem Auswärtigen Amt besaßen. Alle diese Vorfälle gaben dem Reichsaussenminister Dr. Strefemann jetzt Veranlassung, vor Vertretern der Presse auf die verschiedenen Angriffe zu antworten und die Haltung der amtlichen Stellen in der Wilhelmstraße zu verteidigen.

Reichsminister Dr. Strefemann besaßte sich bei dieser Gelegenheit auch mit der geheimnisvollen Pariser Mission des früheren Staatssekretärs v. Kühlmann. Er stellte erneut fest, daß das Auswärtige Amt und er selber von der Tätigkeit des Herrn Kühlmann in Paris keine Kenntnis gehabt haben, daß sie auch von den genannten Stellen weder gebilligt noch angeregt worden sei. v. Kühlmann habe dem Auswärtigen Amt keine Kenntnis von seinem Schritt gegeben. Das Auswärtige Amt habe eine entsprechende Erklärung, nämlich daß es mit der Tätigkeit des Herrn v. Kühlmann nichts zu tun habe, auch dem englischen Vorkämpfer gegeben, als dieser beim Auswärtigen Amt eine Demarche unternahm. Die Antwort des englischen Außenministeriums auf Kühlmanns Schritt habe das Außenministerium nicht entgegengenommen, sondern unbeantwortet, sie an den Hintermann Herrn v. Kühlmann weiterzuleiten. Aus diesem Grunde erwidrige sich jede Kritik an dem bekannten Dementi der Regierung, genau so wie ihr Dementi vor dem Rücktritt Dr. Böglers berechtigt gewesen sei.

Dr. Strefemann legte Wert auf die Feststellung, daß weder er, noch Finanzminister Hülferding etwas mit der bekannten Angriffskampagne gegen Böglers zu tun habe. Dr. Strefemanns Auffassung zur Demission Böglers sei in einem Telegramm an die deutschen Botschafter niedergelegt. Darin seien die Pressemeldungen ausdrücklich als falsch bezeichnet, wonach Generaldirektor Böglers unter dem Druck der Schwerindustrie sein Sachverständigenamt niedergelegt habe. Dr. Böglers habe aus durchaus freier Entschließung gehandelt; und zwar war er bereits bei Vorlegung der Youngschen Ziffern nur mit größter Mühe zu bewegen, noch an der Konferenz teilzunehmen. Nichtsdestoweniger bedauere das Auswärtige Amt Böglers Entschluß, weil dadurch für die anderen deutschen Delegierten

die Handlungsfreiheit wesentlich beschränkt worden sei. Genau so wie im Fall Böglers bestünde auch für Dr. Kahl selbstverständlich der Grundlag und das Recht vollkommener Unabhängigkeit von industrieller Einflußnahme auf seine Haltung.

Der Außenminister dementiert ferner energisch das von rechtsradikaler Seite verbreitete Gerücht, wonach kurz nach der letzten Anwesenheit Schachts in Berlin über die deutsche Botschaft in Paris den Franzosen „eine Maximalgrenze der deutschen Jahresleistungen mitgeteilt worden sei“.

Die deutsche Delegation sei nach wie vor vollständig unabhängig, das habe die Reichsregierung auch in diesem schwierigen Stadium der Konferenz gezeigt, als sie den Delegierten telegraphierte: „Die Reichsregierung überläßt Ihnen vollständige Handlungsfreiheit“. Selbstverständlich sei es, daß sich das Kabinet und besonders die drei mit Reparationsdingen besetzten Ministerien eingehend jederzeit über den Stand in Paris informieren. Es sei aber unhaltbar, deswegen von einer „Rebentregierung“ zu sprechen. Zum Schluß regte Dr. Strefemann noch an, möglichst bald den Auswärtigen Ausschuß des Reichstags zu berufen, um die wünschenswerte Klärung über alle diese Fragen offiziell zu schaffen und das entstandene Mißtrauen zu beseitigen.

Neue Vermittlungsbemühungen Owen Youngs.

In Paris ist man noch nicht zu einer Entscheidung gekommen, obwohl die Vertreter der Gläubigerstaaten auch am Sonntag zu einer Besprechung zusammengetreten waren, in der der amerikanische Delegationsführer Owen Young über seine Verhandlungen mit Dr. Schacht Bericht erstattete. Im Anschluß daran fand eine einstündige Unterredung zwischen Dr. Schacht und Owen Young statt. Wie es heißt, sind wieder Vermittlungsbemühungen im Gange. Es sollen angeblich bereits gewisse „Annäherungen“ erzielt worden sein. Ob sie genügen, ist fraglich. Immerhin ist bei Wochenanfang die Stimmung in Paris zur Abwechslung wieder einmal etwas optimistisch.

Neber die Haltung Englands erklärt der Pariser Berichterstatter der „Times“, von der britischen Delegation würden noch die größten Anstrengungen gemacht, um die Rückkehr zum Young-Plan zu ermöglichen. Zuglos sei es jedoch, der deutschen Regierung ein Abkommen vorzulegen, das eine höhere Jahreszahlung vorsehe und gleichzeitig jedes Moratorium verweigere.

Um die schriftliche deutsche Stellungnahme.

Die französische Presse erregt sich schon seit Tagen darüber, daß von deutscher Seite keine schriftliche Antwort auf die letzten Forderungen der Alliierten überreicht worden sei. Von deutscher Seite wird demgegenüber festgesetzt, daß eine deutsche Antwort fertig vorliege und jeden Augenblick abgehandelt werden könnte, daß jedoch gerade auf alliiertem Seite der Wunsch bestehe, über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen die vertraulichen Besprechungen fortzusetzen, bevor eine schriftliche Stellungnahme Deutschlands erfolge.

Am Montag vormittag fanden keine amtlichen Besprechungen statt. Das Schwergewicht der Verhandlungen liegt zur Zeit in den privaten Besprechungen zwischen den alliierten Sachverständigen unter sich.

Sturm an der Unterelbe.

Neue Unwetterkäden in der Umgegend von Hamburg. Ueber Wermland und Bergedorf ging ein schweres Unwetter nieder, wie es diese Gegend in gleichem Maße bisher nicht erlebt hat. Das Unwetter, begleitet von einem schweren Hagelschlag, dauerte eine halbe Stunde und richtete in dieser kurzen Zeit großen Schaden an. Durch die großen Hagelkörner wurde die Obstbaumblüte vollständig vernichtet und die Saat- und Gemüsekulturen zerstört.

Sämtliche Glascheiben der Treibhäuser wurden durch den Hagelschlag zertrümmert. Die Ortschaften Neuenhampm und Gurslad haben besonders schwere gelitten. In Wentorf wurde ein strohgedecktes Haus vom Wind getroffen und brannte vollständig nieder. An der Kirche von Gurslad wurde ein großer Teil der kostbaren Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Bergedorf hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. Die hier gelegenen Stadtteile standen bis zu einem Meter unter Wasser.

Die Wirbelsturmplattophäre an der Unterelbe hat, soweit sie bisher überleben läßt, einen Schaden von annähernd einer halben Million Reichsmark verursacht. Die zuständigen Behörden haben Vertreter in das Unwettergebiet entsandt, um die erforderlichen Feststellungen zu machen.

Unwetter auch in Oberelbien.

In den Abend- und Nachtstunden ging über dem oberelbischen Industriegebiet ein mehrfaches schweres Unwetter nieder, das weite Gebietsstrecken überschwemmte und viele Häuser überflutete. Teilweise mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden, da die Gleise von dem Regenwasser aus dem Erdboden herausgespült worden waren.

Die Unwetterkatastrophe hat auch ein Todesopfer gefordert. Auf dem Heimwege verirrte sich ein Beamter der Castellengrube und ertrank in einem Regenwasserloch.

Das Luftschutzproblem.

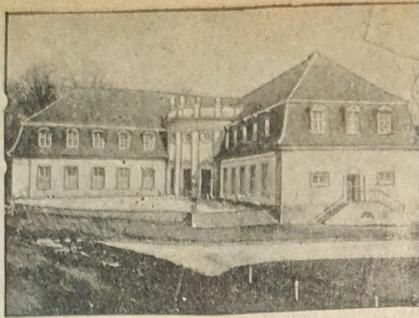
Beruebelungsversuch der Kraftwerke Friedland.

Beim Großkraftwerk Friedland in der Neumark ist ein Beruebelungsversuch unternommen worden, um darzustellen, wie es möglich ist, derartige Werke gegen Fliegerangriffe zu schützen.

Im Zusammenhang mit diesem Versuch wurden verschiedene Vorträge über die Technik der Beruebelung gehalten, wobei besonders die Notwendigkeit betont wurde, durch Luftbeobachtungen und Luftbildaufnahmen die verschiedene Wirkung der Beruebelung in den verschiedenen Jahreszeiten zu kontrollieren.

Ferner wurde die Entwicklung des Nebelgerätes aus dem einfachen Trockenfeuerlöschern dargestellt und gezeigt, daß es sich grundsätzlich um das gleiche Gerät handelt. Wichtig ist die Umwandlung von wenigen Teilen eines Trockenfeuerlöschers genügt, um ihn in ein Nebelgerät zu verwandeln. Damit erhält die Beruebelung erst praktischen Wert, denn auf diese Weise ist es möglich, weite Kreise der Bevölkerung im Ernstfall mit Nebelgeräten auszurüsten.

Ein Objekt, wie das Wasserkraftwerk Friedland gegen Fliegerangriffe zu nebeln, erfordert nicht nur eine dichten Nebel über dem Werk selbst, sondern auch eine großen Umkreis. Da der Nebel von der Windrichtung sehr abhängig ist, ist es notwendig, von allen Seiten Gerate anzuschicken.



Eröffnung eines medizinischen Instituts.

In Bad Nauheim ist in Anwesenheit des hiesigen Staatspräsidenten das Neue Medizinische Institut eröffnet worden, das mit den modernsten Apparaten und Einrichtungen versehen ist und ein einzig in seiner Art dastehendes Laboratorium besitzt.

Sonntag der Katastrophen.

Verkehrsunfälle über Verkehrsunfälle. — Todesfälle beim Baden.

Der Sonntag war fast überall im Reich ein schöner Ausflugs- und Bade-Tag, der leider aber sehr viele Unglücksfälle, vielfach mit tödlichem Ausgang, brachte. Wir verzeichnen hier eine ganze Reihe dieser traurigen Ereignisse, ohne damit auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben.

In Berlin und Umgebung allein ertranken beim Baden fünf Personen. In der Nähe von Stettin verunglückte ein Reichsbahnbeamter und seine Braut bei einer Bootsfahrt. Dazu kommt eine große Anzahl von Verkehrsunfällen. Die Reichshauptstadt steht auch da leider an der Spitze. Drei Tote und etwa 10 Schwerverletzte sind bis jetzt gemeldet worden und über 45 Leichtverletzte. Bei Wittstock fuhr ein Auto gegen einen Baum. Ein 7jähriges Kind wurde getötet, die Mutter schwer verletzt.

In die Zuschauer gefahren.

Das schwerste Unglück hat sich bei dem internationalen Vändersport-Bergrennen für Motorräder und Autos bei Zittau zugetragen.

Wie aus einem Telegramm aus Zittau meldet, sind dabei zwei Personen ums Leben gekommen, acht schwer und sechs leicht verletzt worden.

Der Rennwagen des Rennfahrers Mahla-Morchenstern geriet vor der ersten Kurve an der Johannquelle ins Schleudern und fuhr mit aller Macht mitten in die Zuschauerreihe. Vorher hatte das Auto drei Bäume und einen Telegraphenmast umgerissen, ohne daß es dabei in seinem Lauf aufgehalten wurde.

Gerade an dieser Stelle hatte sich eine dicke Zuschauermenge befunden, die entsetzt auseinanderlief. Trotzdem konnten nicht alle dem Auto ausweichen — der ganze Vorfall spielte sich in wenigen Sekunden ab. Am den Wagen bildete sich ein mächtiger Blutüberstrom. Die Schreie der Verletzten waren weit hin vernehmbar.

Mahla-Morchenstern erlitt einen Arm- und einen Schlüsselbeinbruch. Er wurde einstweilen in Gast genommen.

Schweres Autounglück bei Frankfurt a. O.

Der katholische Gesellenverein in Klötze hat sich ein Auto gekauft, um seinen Mitgliedern eine unerschöpfliche Quelle der Freude zu erschaffen. Der Wagen war kurz vor Frankfurt a. O. bei Müffen gekommen, dabei kam das Verdeck des Autos mit einem Kind wurden tödlich, drei Personen schwer und zehn leicht verletzt.

Ein Personenzug verunglückt.

Auf dem Bahnhof der Rastatt-Börsinger Eisenbahn fuhr am Sonntag vormittag der 8.23 Uhr Personenzug auf, der bereits auf dem Höhepunkt stand. Die Lokomotive des Steinauer Zuges stieß den Oberbau des zunächst stehenden Wagens schwer an. Mehrere andere Wagen wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden erlitten drei Personen schwere Verletzungen.

Tödliche Verkehrsunfälle in Bayern.

Bei Traunstein geriet auf der Chieminger Landstraße der 30jährige Kassenbeamte Ferdinand Haslinger in rasendem Tempo zwischen zwei Maschinisten. Sein Motorrad kam ins Schleudern und er wurde an einem Baum geschleudert und erlitt eine schwere Verletzung, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Begleiter Haslingers erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, während die zweite Maschinistin mit dem Schrecken davonkam.

Auf der Straße Altenmarkt-Stein an der Traun verlor der 47jährige Verwaltungsdirektor Wanner die Herrschaft über sein Auto. Der Wagen überfuhr sich mehrere Male und sauste eine fünf Meter hohe Böschung hinunter. Wanner war sofort tot. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

82 Tote bei einem Kinobrand.

In der chinesischen Hafenstadt Tintoou brach ein Kinobrand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerwehr war bereits fast das ganze Gebäude eingeschmort. Nach ersten Meldungen sind in diesem Kino 82 Personen umgekommen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Schlußdienst.

Die Bankzinsen um 1 Proz. erhöht.

Berlin, 28. Mai. Die Berliner Stempelvereinigung beschloß, den auswärtigen Banken vorzuschlagen, mit Wirkung ab 1. Juni die Kollimator um 1 Prozent von 8,5 auf 9,5 Prozent zu erhöhen.

Reichsbahn und Tarifierhöhung.

Berlin, 28. Mai. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, wonach die Reichsbahn sich schon seit darauf vorbereite, bei der Reichsregierung Anträge auf Tarifierhöhung zu stellen, um die durch die Tarifierhöhung notwendige Mehrausgabe von 53,2 Millionen wieder wettzumachen, verlautet an zuständiger Stelle, daß diese Meldung den Tatsachen sehr weit vorantreibe. Die Reichsbahn könne sich im Augenblick noch gar nicht mit etwaigen Tarifierhöhungen beschäftigen, da ja der Schiedspruch, dessen Erklärungsfrist bekanntlich bis zum 30. Mai läuft, erst für verbindlich erklärt werden müßte. Ob aber diese Verbindlichkeitsklärung esfolge, könne im Augenblick noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(26. Fortsetzung.)

Dann stiegen sie in den Wagen, und das Auto brachte sie in einer halben Stunde nach der Stadt Wolfenbürg.

Hartmann brachte Marthe in einem soliden Hotel unter und fuhr dann wieder zurück nach Hahlfisch.

In der Schankstube erwartete ihn schon seit einer reichlichen Stunde der Gendarm Wunderlich, ein Mann hoch in den Dreißigern, mit nicht unlymphatischen Gesichtszügen, der aber eine Antisimie ohnegleichen aufgelegt hatte.

Der Gendarm grüßte und fragte dann: „Sie sind Herr Hartmann?“

„Stimmt, der bin ich.“

„Wo ist Marthe Holgers?“

„In Sicherheit.“

„Ich fordere Sie auf, mir den Aufenthaltsort mitzuteilen, im anderen Falle muß ich Strafantrag stellen.“

Ruhig antwortete Hartmann: „Tun Sie das. In der nächsten Lage ist Marthe Holgers mündig und wird erklären, daß ich keinerlei Nötigung oder irgendeine andere strafbare Handlung begangen habe.“

Der Gendarm wurde verlegen.

„Herr Hartmann, ... aber das geht doch nicht. Morgen soll die Hochzeit sein ... und das Mädel tragt aus. Das ist doch ein Skandal ohnegleichen.“

„Mag sein. Aber besser ein Skandal, der bald vergessen ist, als ein Menschenleben unglücklich machen. Wissen Sie, Herr Wachmeister, als ich von Marthe Holgers gebeten wurde, ihr zu helfen, wußte ich nicht, ob ich nicht eine Dummheit tat, denn ich kannte sie ja nicht. Sie konnte doch auch ein hysterisches, überpanisches Frauenzimmer sein. Aber als ich ihren Pflegevater, diesen Bauer Kahner, ihren Bräutigam, den besessenen Doktorstohn, und den Vater des Bräutigams sah, da wußte ich sofort, daß man das Mädel mit Gewalt in die Ehe treiben wollte. Und das duldet Jost Hartmann nicht. Stellen Sie getrost gegen mich Strafantrag. Ich habe doch recht gehandelt, und das Gericht wird mir das bestätigen. Ich habe die Ehre, Herr Wachmeister!“

Er verbeugte sich knapp, ging aus der Gaststube und ließ den Verdunkten sitzen.

Draußen sagte Hartmann zu dem Wirt: „Stellen Sie dem Wachmeister eine Flasche Kognak auf den Tisch. Er scheint durstig zu sein.“

Der Gendarm lachte zwar, als der Wirt sagte: „Von Herrn Hartmann, Wunderlich.“ Aber er trank doch.

Die Nachricht von dem nächtlichen Geschehen ging am nächsten Morgen mit Windeseile durch das Dorf. Von einem Gehöft wurde die Nachricht zum anderen getragen, und alle Dörfler staunten über die Wägen.

Und alle waren wütend.

Wochenlang hatte man sich schon auf das große Ereignis, auf die Hochzeit im Hause Kahners, des größten Bauern am Orte, vorbereitet. Und nun fiel alles ins Wasser.

Hartmann mußten an diesem Morgen die Ohren böse geklungen haben, denn man verwünschte ihn in allen Tonarten.

Wahrlich, die Ursache war klein, winzig fast, aber sie entfachte einen Haß, der heilloslos war.

Am nächsten Morgen gegen zehn Uhr empfing Hartmann den Besuch des Doktors Coris und des Pfarrers Karsten. Des Doktors Augen funkelten kampfsüchtig hinter den Brillengläsern, während Pfarrer Karsten etwas verlegen schien.

Der Pfarrer stellte sich vor.

„Erlauben Sie, Pfarrer Karsten. Pfarrer der Gemeinde Hahlfisch, in der ich Sie willkommen heiße.“

Hartmann hatte sich erhoben und verbeugte sich.

„Jost Hartmann, zur Zeit Besitzer einer Ruine mit dem Namen Herensburg. Ich danke Ihnen für Ihren Willkommengruß. Bitte, nehmen Sie doch Platz, meine Herren.“

Die beiden Männer folgten der Einladung.

Als sie einander gegenüber saßen, begann Pfarrer Karsten zu reden, angepornt von einem Blick des Doktors. „Sehr verehrt Herr Hartmann ... es ist mir außerordentlich unangenehm, daß ich gleich heute in den Willkommensbecher ein Tröpfchen Bitternis träufeln muß.“

Hartmann lächelte.

„Herr Pfarrer, ich liebe Offenheit und schätze die gerade Rede. Sprechen Sie sich aus. Ich will Ihnen gern Rede und Antwort stehen.“

Der Pfarrer richtete sich auf die Lippen.

„Herr Hartmann, ich ... ich bedauere sehr, daß Sie durch Ihre unbedachte Einmischung Erbitterung und Zorn in Hahlfisch hervorgerufen haben.“

„Das habe ich?“ fragte Hartmann verwundert. „Wahrlich, Herr Pfarrer? Ich bin mir nicht bewußt, daß ich etwas anderes getan habe, als einen Menschen, der es wert ist, vor einem traurigen Los zu bewahren.“

„Aber ich ... bitte!“ brüllte der Doktor auf.

Hartmann sah ihm offen ins Gesicht und erwiderte ernst: „Ja, Herr Doktor ... vor einem traurigen Geschick. Ich kenne Ihren Herrn Sohn nicht und habe darum weder Haß noch Liebe für ihn, aber ich weiß, daß Marthe Holgers ohne Liebe, gezeugt durch ihren Pflegevater, in die Ehe getrieben wäre. Das macht es nicht. Die Verlor Ihres Sohnes ist vollständig aus. Tatsache ist: Marthe Holgers ist gezwungen worden und wehrt sich dagegen, sich in eine Ehe, die sie nicht eingehen kann, weil sie nicht liebt, zwingen zu lassen.“

„Marthe Holgers hat Herr Georg Coris ohne Zwang des Jawort gegeben, das weiß ich gewiß!“

„Sprechen Sie weiter, Herr Pfarrer.“

„Wenn Sie nun getrennt in einer unbegrifflichen Annahmefolge die Verbindung mit dem ehrenhaften Sohne unseres ehrenhaften Doktor Coris lösen wollte, so wäre es Ihre Pflicht gewesen, dem Mädchen, das sich an Sie wandte, den Kopf zurechtzuweisen und sie auf den Weg der Pflicht zu verweisen.“

Lange betrachtete Hartmann den Pfarrer. Zorn ermodete in seinen starken Augen.

„Herr Pfarrer,“ begann er dann müchtig, „ich habe in meinem Leben jubelnd gesehen, um nicht das Wahre von Falschen unterscheiden zu können, und ich habe getrennt in den Augen des Pflegevaters, des Bauern Kahners, geliebt, und die Wahrheit lag klar zutage. Das Mädchen, das allein stand, ist gezwungen und systematisch zermürbt worden, bis sie das Jawort gab. Nicht in einer unbegrifflichen Annahmefolge, sondern in der Not ihres Herzens kam das Mädchen zu mir, dieser frohliche, herbe Charakter und wagte, mich, den Fremden, um Hilfe zu bitten. Da sollte ich wohl feig die Mädchen zücken und lagern: Es tut mir leid, ich kann mich in Ihren Familienverhältnisse nicht einmischen. Sollte ich das, Herr Pfarrer? Hätte ich dann als Christ gehandelt?“

Der Pfarrer wurde verlegen und lachte nach einer Antworthin.

„Herr Hartmann,“ sagte er schließlich, „ich will die ganze Motive, die Sie geltend machen, durchaus nicht verkennen. Ich liegt mir fern. Aber sagen Sie selber, muß es denn immer eine schlechte Ehe sein, wenn im Anfang nicht gleich ein himmelstürmendes Liebes da ist? Kommt nicht oft die Ehe erst mit den Jahren?“

„Nicht die Liebe, Herr Pfarrer, nur ... die Anpassung.“

„Und wenn es die Anpassung wäre ... auch das ist ich nicht wert. Unser Leben ist letzten Endes doch nichts denn ein Stück nach Frieden. Wie so manche Ehe ist doch ein Stück nach Frieden.“

„Ich glaube, daß die heilige Liebe der Grundstein ist, und lange währt es, da war die Liebe aus dem Hause.“

„Ich zweifle nicht daran, Herr Pfarrer. Die Leute haben sich dann nicht geliebt, sondern waren nur verliebt. Das ist ein tiefenhafter Unterschied.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg Jhd. - Rotenburg 2. 8:2 (2:2)

Trotz der großen Hitze am letzten Sonntag schickte der Turnverein Rotenburg keine 2. Mannschaft nach hier, um mit unserer Jhd.-Mannschaft ein Freundschaftsspiel auszutragen. Anlässlich entschied sich das Spiel für Rotenburg mit 2 Toren Vorsprung. Doch dann fand sich unsere Mannschaft und verwandelte 8 Bälle, während sich Rotenburg mit den 2 Toren begnügen musste. Wir müssen anerkennen, daß sich unsere Jugend-Mannschaft gut entwickelt hat und wollen hoffen, daß sie in dieser Aufstellung zusammengeblieben kann.

Die offene Golfmeisterschaft von Deutschland, die in Berlin-Mitte ausgetragen wurde, gewann Fred Smith zum 4. Mal, diesmal vor dem Amerikaner Gordon Smith. Bester deutscher Spieler war Jeronbet, der sich als 11. platzierte.

Die Silberhochzeit der Deutschen Hockeybund wurde zum dritten Mal hintereinander Berlin, dessen Mannschaft für 8000 Reichsmark die Goldmedaille eine Paratrophäe 10:1 (5:1) Niederlage bereitete.

Die Mannschafts-Meisterschaft der Turner in Tegernsee, die in Magdeburg ausgetragen wurde, ergab einen verdienten Sieg der Kreisgruppe Bayern mit 8 Punkten vor Mittelrhein 6 P., Sachsen 4 P., Norddeutschland 3 P. und Brandenburg 0 P. Bester Einzelspieler war der Offenbacher Thomaner von Bauer-Frankfurt, Bräutigam, Kolbinger-München und Dr. Schönbrunn-Frankfurt.

In der D.S.B.-Handball-Weltmeisterschaft in Magdeburg der Polizei-S.B. Hamburg 8:5 über den Deutschen S.C. Berlin, im Damenpiel Viktoria Hamburg 8:2 über den Dresdener S.C. In Breslau schlug der Polizei-S.B. Berlin 12:5 den südböhmischen Vertreter Borussia Carlstadt. In Stuttgart gewann der P.S.B. Darmstadt gegen den P.S.B. Stuttgart mit 10:5.

Kleine Sportnachrichten.

Am Davis-Cupspiel Amerika Japan muß nun im Schlußspiel der amerikanischen Jone gegen Ruba antreten.

Bei dem Rennen im Grunewald aus "Fateider" unter Deumant Siebig den mit 7000 Mark ausgestatteten Präsidentenpreis.

Im Vandalen-Vergangen verbesserte Stegmann den Streckenrekord auf einer 750-cm.-B.M.W.-Maschine auf 2:27,3 für die vier Kilometer und war damit besser als der schnellste Wagen, der 2:29,2 brauchte. Bedauerlicherweise erzielte sich während der Rennen ein schweres Unglück.

Der Große Preis von Hamburg, der über 233 Kilometer mit Start und Ziel in Hamburg führte, holte sich der Berliner Schädel in 6:50 im Endspurt gegen West-Dortmund (Hessenschlag), Eisenach, Fußmann-Eisenach und Müller-Dortmund, sämtlich disqualifiziert.

In Jena wurde König von dem Chemiker Geerting über 100 Meter geschlagen, in Berlin mußte Wichmann über 400 Meter eine Niederlage durch Pögel von Schneider T.S.C. in 50,9 einstecken.

Das Wasserball-Spiel Berlin-Budapest wurde von Budapest überlegen mit 8:2 Toren gewonnen.

Hellas-Magdeburg siegte in Paris mit 5:0 (3:0) über den S.C.L.F. In den Schwimmwettkämpfen blieben die Deutschen ebenfalls erfolgreich.

Ein Tag der Flugzeugweltrekorde.

Deutschlands 12 500-Meter-Höhenflug. - Americas 172 Stunden-Lauerflug. - Frankreichs Schnellkeilrekord.

Am Sonntag wurde in Dessau auf dem Flugplatz der Junterswerke ein erfolgreicher Angriff auf den absoluten Höhenweltrekord ohne Auslastung unternommen. Die bisher von Amerika erreichte Weltrekordhöhe betrug 11 710 Meter. Willy Keunhoffer, der deutsche Flugzeugführer, bewatana mit dem Aufwender-Flugzeug „W. 33“ eine Höhe

von 12 500 Meter und schlug den alten Rekord um fast 1000 Meter.

Die genaue Höhe wird erst auf Grund der plombierten Meßinstrumente von der Obersten Sportbehörde festgestellt. Der Flug ist beurlaubt worden am amtlichen Vertreter des Deutschen Luftverkehrs V. A. in Göttingen und wird vom Luftfahrtamt in Göttingen, der H. V. A. eingereicht. Der Flug-Rekord erfolgte in planmäßiger Fortschreibung der schon im letzten Jahre begonnenen mit der gleichen Type gemachten Höhenflüge. Die Fortschreitungsarbeiten in größten Höhen haben den Zweck, das Verhalten des Motors in der dünnen Atmosphäre, den Einfluss der Temperatur-Unterschiede von 50-60 Grad Celsius auf die Steuerung, die Maschinenanlage und die verschiedenen Brennstoffgemische zu überprüfen. Zur Sicherung des sehr gefährlichen Einschaltens bei einem Defekt des Saugerschiff-Gerätes ist ein Inbetriebnahme-Stopp am Steuerbord eingebaut, der, wenn der Führer einschläft, automatisch den Motor ausschaltet und das sehr schnelle Flugzeug auf Weiteflur einstellt.

Handelsteil.

- Berlin, den 27. Mai 1929.

Am Devisenmarkt lagen die Valuten meist höher.

Am Getreidemarkt waren die ersten Kurse vielfach rückwärtsfähig, doch wurde die Woche später allgemein schwächer. Die Umsätze waren nur unbedeutend. Der weitere Verlauf brachte keinen Umschwung in der Tendenz. Der Anleihenmarkt zeigte keine Veränderung gegen die letzte Woche. Tagesgeldmarkt war auch heute mit 7 1/2 Prozent unverändert, ebenso wie der Wechselbankdiskont. Am Produktenmarkt waren die Fortreibungen für Brotgetreide leicht erhöht. Die Haltung war etwas widerstandsfähiger. Mehl war unverändert. Getreide lag still, Mais ruhig; Hafer hatte kleines Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1925 (Gold), 4,2005 (Brief), engl. Pfund: 20,333 20,373, holl. Gulden: 168,49 168,83, ital. Lira: 21,935 21,975, franz. Franken: 16,38 16,42, Belgien (Belga): 58,22 58,34, schweiz. Franken: 80,70 80,86, dan. Krone: 111,71 111,93, schwed. Krone: 112,09 112,31, norw. Krone: 111,69 111,91, tschech. Krone: 12,417 12,437, österr. Schilling: 58,87 58,99, span. Pesta: 59,45 59,57.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Delfsaaten per 1000 Kilo, fons per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März. 210-211 (am 25. 5.: 210-211). Roggen März. 184-186 (184-186). Braugerste 208-222 (208 bis 222). Futter- und Industrieernte 180-188 (180-188). Hafer März. 179-185 (180-187). Mais loco Berlin (-). Weizenmehl 23,50-28 (23,50-27,75). Roggenmehl 25-27,25 (25-27). Weizenkleie 12,50-12,75 (12,50 bis 12,75). Roggenkleie 13 (13). Weizenflockenmehl (-). Haas (-). Reis (-). Reis (-). Reis (-). Ristortarben 43-50 (42-50). Kleine Speiserbsen 28-34 (28-34). Futtererbsen 21-23 (21-23). Weislingen 25 bis 26,50 (25-26,50). Ackerbohnen 22-24 (22-24). Wicken 28-30 (28-30). Lupinen blaue 17-18 (17-18). Sojabohnen 22-24 (22-24). Serradella neue 60-64 (56-62). Rapstuchen 18,80-18,90 (19-19,20). Leintüden 21,80 bis 22 (21,80-22). Trodenföhnlage 12 (12). Sojabrot 19-19,70 (19-19,70). Kartoffelflocken 15,50-16,20 (15,50-16,20).

Kartoffelpreise.

Amliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggontfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 2,00-2,20, Rosa 2,20-2,50, Gelbflechtige 2,60-2,80 Markt. Gabrillatartoffeln 9-10,5 Pfennig je Stückprozent.

Fisch-Größhandelpreise.

Amliche Marktberichte der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kilo). Hechte unsortiert 100-110, groß 45-50, mittel 90; Kafe unsortiert 170, groß 160, groß-mittel 160, mittel 180; Mand mattlebend 47-48.

Gierbreite.

Bericht der Berliner amtlichen Nötterungs-Kommission. Deutscher Eier: 1. 12,5, 2. 11,5, 3. 10,5, 4. 9,5, 5. 8,5, 6. 7,5, 7. 6,5, 8. 5,5, 9. 4,5, 10. 3,5, 11. 2,5, 12. 1,5, 13. 0,5, 14. 0,5, 15. 0,5, 16. 0,5, 17. 0,5, 18. 0,5, 19. 0,5, 20. 0,5, 21. 0,5, 22. 0,5, 23. 0,5, 24. 0,5, 25. 0,5, 26. 0,5, 27. 0,5, 28. 0,5, 29. 0,5, 30. 0,5, 31. 0,5, 32. 0,5, 33. 0,5, 34. 0,5, 35. 0,5, 36. 0,5, 37. 0,5, 38. 0,5, 39. 0,5, 40. 0,5, 41. 0,5, 42. 0,5, 43. 0,5, 44. 0,5, 45. 0,5, 46. 0,5, 47. 0,5, 48. 0,5, 49. 0,5, 50. 0,5, 51. 0,5, 52. 0,5, 53. 0,5, 54. 0,5, 55. 0,5, 56. 0,5, 57. 0,5, 58. 0,5, 59. 0,5, 60. 0,5, 61. 0,5, 62. 0,5, 63. 0,5, 64. 0,5, 65. 0,5, 66. 0,5, 67. 0,5, 68. 0,5, 69. 0,5, 70. 0,5, 71. 0,5, 72. 0,5, 73. 0,5, 74. 0,5, 75. 0,5, 76. 0,5, 77. 0,5, 78. 0,5, 79. 0,5, 80. 0,5, 81. 0,5, 82. 0,5, 83. 0,5, 84. 0,5, 85. 0,5, 86. 0,5, 87. 0,5, 88. 0,5, 89. 0,5, 90. 0,5, 91. 0,5, 92. 0,5, 93. 0,5, 94. 0,5, 95. 0,5, 96. 0,5, 97. 0,5, 98. 0,5, 99. 0,5, 100. 0,5.

Schlachtviehmärkte.

Essen, 27. Mai. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht im Reichsmark: Ochsen (30) 53-61, Bullen (77) 44-56, Kühe (88) 31-41, Ferkel (25) 47-59, Ferkel (16) 47-59, Kälber (88) 1. 85-110, 2. 70-78, 3. 58-68, 4. 45-55, Schafe (21) 1. 58-64, 2. 50-55, 3. 40-45, Ziegen (55) 1. 72-74, 2. 75-77, 3. 70-74, 4. 70-74, 5. 70-72, 6. 70-68. - Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber, Schafe und Schweine langsam. - Tüfteldorf, 27. Mai. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen (39) 44-61, Bullen (14) 38-56, Kühe (15) 17-52, Ferkel (37) 35-60, Kälber (49) 1. 2. 70-80, 3. 58-68, 4. 45-55, Schweine (24) 1. 2. 74-79, 3. 77-81, 4. 75-80, 5. 70-75, 6. 60-68, 7. 65-70. - Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine anfangs mäßig, zum Schluss abflauend, Ferkel langsam, zum Schluss abflauend, Ferkel langsam, Schweine langsam.

Kasseler Schlachtviehmarkt vom 27. Mai 1929.

Auftrieb: 10 Ochsen, 31 Bullen, 87 Kühe, 87 Rinder, zusammen 215 Stück Großvieh; 448 Schweine, 160 Kälber, 10 Schafe (Schmal). Sämtliche Preise gelten für 50 Kilo Lebendgewicht. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere 58-59, 2. ältere 58-59. b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere 58, 2. ältere 58. c) fleischige 44-48. d) gering genährte 44-48. Bullen: a) junger vollfleischige höchsten Schlachtwerts 55-59. b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 55-59. c) fleischige 50-54. d) gering genährte 44-49. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 49-55. b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 49-48. c) fleischige 32-39. d) gering genährte 25-31. Ferkel (Kaltblüter): a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 57-61. b) vollfleischige 50-58. c) fleischige 40-49. d) gering genährte 30-38. Ferkel (Wäggig genährtes Jungvieh) 30-38. Kälber: a) Doppellender besser Mast 75-80. b) beste Mast- und Saugfäher 68-74. c) mittlere Mast- und Saugfäher 68-74. d) geringe Kälber 55-67. Schweine: a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht 430-64. b) vollfleischige Schweine v. ca. 240-300 Pfund Lebendgewicht 68-71. c) vollfleischige Schweine v. ca. 200-240 Pfund Lebendgewicht 66-70. d) vollfleischige Schweine v. ca. 160-200 Pfund Lebendgewicht 66-69. e) fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfund Lebendgewicht 55-60. f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht 55-60. g) Sauen 55-60. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen lebhaft, bei Kälbern mittelmäßig, bei Schweinen bleibt schleppend.

Stadtverordnetenwahl.

Der bisherige Stadtverordnete Franz Espe hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Es wird festgesetzt, daß an seine Stelle der Schlossermeister J. D. Herbold tritt, der als 1. Bewerber in demselben Wahllokal, dem Lappe angehörit, hinter dem Gewählten steht. Der Schlossermeister J. D. Herbold ist somit Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Wegen die Gültigkeit dieser Feststellung kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach deren Bekanntmachung, bei dem Unterzeichneten Einspruch einlegen. Spangenberg, den 27. 5. 29.

Der Magistrat, Schier.

Schweinezählung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 (R. G. Bl. S. 81) findet am 1. Juni 1929 im Deutschen Reich eine Schweine- und Schafzählung statt, deren Ergebnisse allgemeinen volkswirtschaftlichen Zwecken dienen. Die Bevölkerung wird ersucht, die Zähler der Ausübung des Zählgeschäfts zu unterstützen. Zu zählen sind die in der Nacht vom 31. 5. bis 1. 6. 1929 auf dem Gehöft vorhandenen Schweine. Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 RM. bestraft werden. Spangenberg, den 27. 5. 1929.

Der Bürgermeister, Schier.

Oeffentliche Impfung.

Freitag, den 31. Mai 1929 finden im Rathaus die öffentlichen Impfungen für Spangenberg statt und zwar 1/210 Uhr. Nachschau ist am Donnerstag, den 6. Juni 1929, 1/9 Uhr. Die Eltern usw. werden hierdurch aufgefordert, für die Vorführung der impflichen und wiederimpflichen Kinder Sorge zu tragen. Spangenberg, den 6. 5. 1929. Die Polizeiverwaltung, Schier.

Rheinisches Operetten- und Lustspieltheater.

HOTEL HEINZ

MITTWOCH, 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Drei alte Schachteln

Operette in 4 Akten von Walther Kollo.

Spielleitung: Hermann Hardt. Musik. Leitung: Kapellm. Schaller.

Personen: Klaus Kerzling, H. Müller; Rittmeister Tresko, H. Strelmann; Cornelius Hasenpfeffer, H. Hardt; Lotte Krüger, Hella Salden; Ursula, deren Schwester, Anita v. Herdy; Auguste, Köchin, E. v. Basineller; Brigitte, F. Klüppel.

Offiziere und Damen.

Vorverkauf: Buchhandlungen Lisch und Siebert. Sperrsitz 1.-, 1. Platz 0 80 Mk. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Frischen Spinat u. Salat offeriert billigt H. Gotter.

Ich habe mich nach 6jähriger Ausbildung als Assistenzarzt (Universitätsklinik München, Tübingen, urologische Abteilungen Dr. Schramm, Dortmund, Chirurgische Klinik Erlau) als

Facharzt für Urologie

Erkrankungen der Nieren, Blase und Harnwege

Obere Königstraße 13, Merkurhaus in Kassel niedergelassen.

Sprechstunden: von 10-12 und 4-6 Uhr außer Sonnabend-Nachmittag und Nach Vereinbarung.

Dr. med. Eberhard Kornbeck

Telefon 1958

Gute Speisefartoffeln gibt noch ab Heinrich Heinz.

Gemischter Chor Donnerstag abd. 1/9 Uhr

Gesangsstunde Freitag zum Edersee muß in dieser Übungsstunde bezahlt werden.

Fer Vorstand

Gegen 35 RM. Wochent u. ohn werden für den Bezirk Spangenberg 2-3 christliche Leute gesucht. Kurze Probezeit (1929)

St. Seilmann, Leipzig C. 1, Marktballenstraße 16.

Inseriert!